

Zu dem Ortsnamen Tirschenreuth

Von Klaus Matzel

Im 16. Band der Zeitschrift „Oberpfälzer Heimat“ schlägt H. Sturm eine neue Deutung des Ortsnamens Tirschenreuth vor¹. Er geht von den urkundlichen Bezeugungen des Ortsnamens und von der Siedlungsgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts aus und gelangt zu der Auffassung, daß Tirschenreuth „einen großen, seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in siedlungsmäßigem Ausbau begriffenen Gutsbezirk“ bezeichnet habe (S. 59). In der Nennung eines Pfarrers von Tirschenreuth in dem ältesten urkundlichen Belege (\pm 1140: *parrochianus de Dursinrute*) beziehe sich der Ortsname auf den „Hauptstützpunkt“ des Gutsbezirkes (des *praedium*); die nachmalige Stadt Tirschenreuth habe erst nach dem Jahre 1217 den Namen des *praedium* übernommen (S. 55 f., 60). Da es sich bei dem Gutsbezirk, wie Sturm zeigt, um ein Gebiet von beträchtlicher Ausdehnung gehandelt hat, dürfe von einer „Großreuth“ gesprochen werden, „und genau das bedeutet der Ortsname Tirschenreuth“ (S. 59). Diese Auffassung sucht Sturm abzusichern, indem er das „Bestimmungswort“ *dursin-* (bzw. *tursin-* / *tursen-*) als „eine adjektivische Ergänzung“ zu *-reuth* erklärt, die „soviel wie ‚groß‘“ bedeutet habe (S. 59). Verbunden wird diese Erklärung mit dem Hinweis auf das mittelhochdeutsche Wort *tursinmære*, „das eine ‚große‘, übertriebene Geschichte, eine ‚Lügenmære‘“ meine².

Gegen diese sprachliche Deutung des Ortsnamens sind folgende Einwände zu erheben:

1. Das Wort *türsenmære* kennen wir aus einem einzigen mittelhochdeutschen Beleg³. Außer ihm sind — von Ortsnamen abgesehen — keine Zusammensetzungen mit dem Vorderglied *türsen-* bezeugt⁴. Das Wort *türsenmære* ist vermutlich nicht eine usuell gewordene Zusammensetzung, sondern eine okkasionelle Bildung Konrads von Megenberg⁵. Was er mit diesem Wort ausdrücken will, umschreibt er an anderer Stelle, wo er den Lügenmären über Riesen und Helden die Wahrheit seiner Angaben über das wunderbare Verhalten der Delphine gegenüberstellt⁶. Eine *türsenmære* ist eine solche (Lügen-) Mære über die Riesen.

¹ Oberpfälzer Heimat 16 (1972), S. 53—61.

² S. 59 f. mit dem Hinweis auf M. Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch (1949), S. 234.

³ M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Bd. II, Leipzig 1876, Sp. 1587.

⁴ Auch nicht im Material der Hamburger Arbeitsstelle des Mittelhochdeutschen Wörterbuchs.

⁵ Das Buch von der Natur von Konrad von Megenberg, hg. von F. Pfeiffer, Stuttgart 1861 (Neudruck Hildesheim 1962), S. 107 Z. 22 f.: *daz ist ein türsenmær und ist niht wâr und geleicht wol der juden mær von dem ohsen Vehemot.*

⁶ A. a. O. 236, 22 ff.: *Nu sprechend manig zuo mir, daz die wunder lügen sein, und hærent doch von türsen und von recken die groesten lügen, die ich ie gehört.* Vgl. auch

2. Damit ist klar, daß es sich bei *türsenmære* nicht um ein Determinativkompositum mit adjektivischem Determinans handelt, sondern um ein Kompositum mit dem Substantiv mhd. *türse* „Riese“ (im Gen. Plur.) als Vorderglied⁷. In keinem altgermanischen Dialekt ist ein von dem germ. Stamm **þuris-* gebildetes Adjektiv auf *-in-* (mhd. *-in-/en-*)⁸ bezeugt.

Da es ein Adjektiv mhd. *tursin* mit der von Sturm angenommenen Bedeutung „groß“ nicht gegeben hat, werden wir auf die von ihm abgelehnte Erklärung des Ortsnamens als einer Zusammensetzung aus dem Personennamen *Thurso* (mhd. *Durso*, *Turso*) + ahd. *riuti* zurückverwiesen. Bei dieser Erklärung besteht eine nur geringe Schwierigkeit darin, daß der Name *Thurso* — die Kurzform eines zweigliedrigen Personennamens mit germ. *þur(i)s-* als Vorderglied — nur indirekt bezeugt ist⁹; er wird nämlich durch weitere, von Sturm nicht herangezogene Ortsnamen mit dem Genetiv *Tursin-* als Vorderglied vorausgesetzt¹⁰.

die bei M. Lexer, a. a. O. Sp. 1587, s. v. *türse*, *turse*, angegebene Stelle aus Meister Altwert (129, 13): *sie hörten lieber ein mære von einem dürsen sagen*.

⁷ Zur Wortbildung der Komposita mit genetivischem Vorderglied (Gen. Plur. der *n*-Stämme) vgl. W. Henzen, *Deutsche Wortbildung*³, Tübingen 1965, § 26; W. Fleischer, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig 1969, S. 77 ff.

⁸ Dazu F. Kluge, *Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte*, 3. Aufl. von L. Sütterlin und E. Ochs, Halle 1926, §§ 198—201; W. Meid, *Germanische Sprachwissenschaft III: Wortbildungslehre*, Berlin 1967, § 95.

⁹ Zu den zweigliedrigen Namen siehe E. Foerstemann, *Altdeutsches Namenbuch*, I. Bd.: *Personennamen*. Nachdruck der 2., völlig umgearbeiteten Auflage, München/Hildesheim 1966, Sp. 1469; H. Kaufmann, *Ergänzungsband zu E. Foerstemann, Personennamen*, München/Hildesheim 1968, S. 361 s. v. *Thursja*. An den ostgotischen PN *Torisa* (= *þaurisa*; vgl. M. Schönfeld, *Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen*, Heidelberg 1911, S. 240) ließe sich der vorauszusetzende Name ahd. *Thurso* anknüpfen.

¹⁰ Außer *Tursinruth* „Tirschenreuth“ noch *Tursinberch* und *Tursental*; vgl. E. Foerstemann, *Altdeutsches Namenbuch: II. Die Ortsnamen*. 2. Halbband, Nachdruck München/Hildesheim 1967, Sp. 1095; H. Kaufmann, a. a. O. Es bleibt zu untersuchen, ob der Ortsname *Tirschendorf* (bei Oelsnitz im Vogtland) und der von H. Oesterley, *Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters*, Nachdruck der Ausgabe von 1883, Aalen 1962, S. 68, erwähnte Ortsname *Tyrssenwegen* auch hierher gehören.